

Thürbehang von Rondillon in Paris.



mit unvergleichlicher Glätte und feinem Glanze ausgespannt liegen. Viel weiter getrennt als durch die Technik erscheinen die Frauenarbeiten Chinas und Japans von denen anderer Länder durch die Zeichnung und deren Motive. Hat uns der übrige Orient die stilistische Blume und die aus ihr gestaltete Arabeske als Hauptstück der Dessins gezeigt, so ist hier der Baum mit feinen Ästen und Zweigen, mit feinen Blättern und Blüten, die Vogelwelt mit ihren leichten, graziösen Gestalten, das Wasser, die Luft mit ihrem Wolkenheere der Vorwurf, der diesen Arbeiten zu Grunde liegt. In China sind es meist die Aristokraten der Vogelwelt, die köstlich besiederten, schimmernden Gefellen, wie Kraniche, Pfauen, Reiher, die Eisvögel der Tropen, der Paradiesvogel und viele andere, welche sich auf und unter irgend einem breitästigen Nadelbaume zusammengefunden, während von nahe und ferne noch andere Genossen herzu fliegen, und mit ihren farbenprächtigen Schwingen durch die Wolken ziehen. Japan bringt dagegen wechselfollere Bilder, kleine Studien, die sich dem täglichen Leben entnehmen lassen, wie Vögel, die sich im Halmenwald zur Mittagsruhe zurecht rücken, den Hahn, der halb in Stolz und halb in Liebe vor feinen Hennen auf und nieder paradiert, Reiher, die von ihrer Sommerreise heimkehrend, in fröhlicher Gemeinschaft durch die Lüfte ziehen, Insecten, die in Luft und Freude durch die Gräser schwirren, oder die sich wild beföhndend, mit abenteuerlichen Geberden gegen einander rennen.

In China ist die bunte Gesellschaft, die wir draussen auf dem grünen Baume gesehen, auch auf die Gewänder übertragen; zwischen blitzenden, goldenen Halbmonden und Sternen, zwischen Wolken und blauen Wogen schwimmt und schwebt das beflügelte Volk auf dem seidene Kaftan hin, und nicht selten waren seidene Shawls und